

„Kämpfende Kunst“ - eine neue Buchreihe

„Ich will meine Feder ins Waffenverzeichnis“, schrieb W. Majakowski, und Friedrich Wolf sagte: „Kunst ist Waffe!“ Davon läßt sich der Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung bei der Herausgabe der Reihe „Kämpfende Kunst“ leiten.

Diese Kunst, Bestandteil der proletarischen Bewegung seit ihren Anfängen, ist oft unter schwersten Bedingungen entstanden. Hans Marchwiza schrieb seine ersten literarischen Arbeiten nach der Schicht im Bergwerk; Willi Bredel im Gefängnis der bürgerlich-junkerlichen Justiz. Die fortschrittlichen Autoren hatten den wütenden Haß der imperialistischen Bourgeoisie auf sich gezogen. Sie wurden totgeschwiegen, verleumdet, vor Gericht gezerrt, ins Gefängnis geworfen. Aber die Herrschenden der Vergangenheit konnten nicht verhindern, daß die Arbeiterklasse ihre Schriftsteller und Künstler liebte. Verse von Becher, Weinert, Slang waren in aller Munde. Wo Erich Weinert seine Gedichte sprach, drängten sich die Menschen zu Tausenden. Eislers Lieder wurden zu Volksliedern. Auch in der bildenden Kunst entstanden bedeutende Werke als künstlerische Widerspiegelung des Klassenkampfes und des Anbruchs der Epoche des siegreichen Sozialismus. Ein breiter Strom künstlerisch-politischer Massenbetätigung entwickelte sich in der Agit-Prop-Bewegung.

Kämpfende Kunst: Während die bürgerliche Kunst und Kultur immer mehr verfiel, in Zersetzung überging, immer mehr zum Nervenkitzel weniger Snobs wurde, während die Bourgeoisie an ihren Theatern die klassische Kultur verstümmelte und entstellte, während die Bourgeoisie für die werktätigen Massen nichts mehr als verlogene, heuchlerische Traummachwerke zu bieten hatte, begann die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei sich im Kampf um die Macht auch die besten Leistungen der Kultur zu erobern und neue, unvergängliche Werke zu schaffen. Auch das war und ist Klassenkampf. An diesem Frontabschnitt trafen sich die neuen, proletarischen Künstler mit ihren Freunden und Genossen, die, vom Bür-

gertum kommend, auf die Seite der Arbeiterklasse übergegangen waren. Es vereinigte sich hier das große Erbe unserer nationalen und der Weltkultur mit dem proletarischen Klassenkampf, den Boden bereitend für eine neue, höhere, für die sozialistische Kunst und Literatur.

Heute, da wir in unserer Republik den Sozialismus errichten, da die Theater, die Filmstudios, der Rundfunk, die Verlage in den Händen des Volkes liegen, gewinnen jene Werke der sozialistischen Kunst, die vor Jahrzehnten entstanden sind und die sich damals ohne alle diese Institutionen durchsetzen mußten, für uns besondere Bedeutung. Sie bilden eine der Wurzeln der sozialistischen Kunst und Literatur, die heute die nationale Kunst und Literatur repräsentiert und die sich anschickt, an die Spitze der deutschen Kunst und Literatur zu treten.

Es ist dem Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung zu danken, diese Wurzeln neu freigelegt zu haben. Er hat aber damit nicht nur ein historisches Bedürfnis befriedigt. Er entreißt damit nicht nur manche literarischen Werke der Vergessenheit. Er gibt diese Bücher den Soldaten unserer Nationalen Volksarmee, den Arbeitern, Bauern, unserer Intelligenz, kurz, allen werktätigen Lesern, die oft diese Werke noch gar nicht oder nur vom Hörensagen her kennen. Er bereichert damit unsere Literatur, denn diese Bücher sind lebendig und lebensnah. Sie sind interessant und spannend. Sie sind bedeutungsvoll für die Gegenwart.

In dieser Reihe sind bisher Auswahlsammlungen von Weinert und Slang sowie eine Sammlung von Erzählungen von Wischnewski mit dem Titel „Matrosen“ und der Roman von Neukrantz „Barrikaden am Wedding“ erschienen. Es handelt sich also vor allem um Arbeiten, die nach 1945 bei uns noch nicht wieder aufgelegt wurden. Auch in den bereits angekündigten Büchern „Chinesische Holzschnitte“, Fürnberg, Marchwiza, Bredel, Becher, Grundig, Seghers, Zimmermann, wird daher für die Leser wieder viel nahezu Unbekanntes enthalten sein.

Was bis jetzt vorliegt, sollte nicht nur einmalige Lektüre bleiben. Die Gedichte